

## N o t i z

### betreffend die geistige Hilfe der Schweiz an Deutschland

Im Bewusstsein der Notwendigkeit europäischer Solidarität und zugleich im eigenen Interesse trägt die Schweiz auch weiterhin ihr Möglichstes zum geistigen Wiederaufbau Deutschlands bei.

#### 1. Bücherhilfe.

An der Spitze der Organisationen, die sich mit der geistigen Deutschlandhilfe befassen, steht nach wie vor die "Schweizer Bücherhilfe". Ihr Präsident ist Herr Herbert L a n g , Verleger in Bern, das Sekretariat befindet sich in Zürich, Kirchgasse 40.

Nachdem in den Jahren 1946 und 1947 sämtliche deutsche Hochschulbibliotheken (mit Ausnahme der völlig unzerstörten Bibliotheken der Universitäten Erlangen und Marburg) mit Büchern versehen worden sind, beläuft sich heute der Restkredit des seinerzeit von der Schweizer spende zur Verfügung gestellten Betrages auf zirka Fr. 56'000. Da aber verschiedene, für andere Länder ausgesetzte Kredite bis heute nicht oder nur teilweise in Anspruch genommen wurden, ist eine Frist bis Mitte November angesetzt worden, nach welcher diese Gelder auch für andere Länder (vor allem für Deutschland) verwendet werden können. Nicht beansprucht wird wahrscheinlich der Kredit für russische Universitäten, nur teilweise die für Italien ausgesetzte Summe, während von den übrigen Ländern nicht mit Sicherheit Restkredite zu erwarten sind.

Aus den für Deutschland noch zur Verfügung stehenden Mitteln werden (unter Berücksichtigung von diversen kleineren Gesuchen) folgende grössere Aktionen geplant:

1. Zeitschriftensendungen an die Universitäten der britischen Zone. (Diese Universitäten, die gesamthaft wohl am meisten gelitten haben, sind bei der Büchersendung etwas weniger berücksichtigt worden, so dass eine Zeitschriftensendung gerechtfertigt erscheint.)
2. Studentenbibliotheken an sämtliche deutsche Universitäten, wo schon früher solche existierten (mit Ausnahme der Ostzone). (Diese werden von den studentischen Hilfswerken verwaltet und stellen eine Uebersicht über die Neuerscheinungen sämtlicher Gebiete dar.)
3. Büchersendungen an Stadt- und Staatsbibliotheken. (Besonders berücksichtigt werden die grossen wissenschaftlichen Bibliotheken im Ruhrgebiet: Essen, Dortmund, Wuppertal, Düsseldorf etc.)
4. Pädagogische Bibliotheken an die Lehrerseminare (mit Ausnahme der Ostzone). (Für diesen Zweck soll der gesamte, noch verbleibende Restkredit in Anspruch genommen werden. Die Zahl der Lehrerseminare in den Westzonen beträgt zirka 80, von denen zirka 40-50 bedacht werden sollen.)
5. Aus geschenkten Büchern werden Jugendbibliotheken (vorwiegend für Berlin) zusammengestellt. Diese werden bei den Verlegern auf Initiative von Herrn Direktor C.E. Lang gesammelt.



- 2 -

Dank ihren Beziehungen zu den alliierten Stellen in allen vier Zonen sind Zensurfragen für die "Bücherhilfe" grundsätzlich geklärt, so dass keine neuen Bewilligungen mehr eingeholt werden müssen. Die Transporte werden teilweise durch das "Centre d'Entr'aide Internationale" in Genf, teilweise durch deutsche Transportfirmen, oder mit Hilfe der von den alliierten Behörden oder den Schweizer Interessenvertretungen zur Verfügung gestellten Lastwagen durchgeführt.

Neben diesen Aktionen aus eigenen Mitteln, besorgt die "Bücherhilfe" noch immer den Einkauf für andere Hilfsorganisationen und den Versand von Bücherliebesgaben nach Deutschland. Doch müssen alle geschenkten Bücher durch die Hände der "Schweizer Bücherhilfe" (Frau Dr. Girsberger) gehen, die die Verantwortung dafür übernommen hat, dass auf diesem Wege keine nazistisch verseuchten oder den Alliierten abträglichen Werke nach Deutschland gelangen. Zudem besorgt sie den Versand der für deutsche Hochschulen bestimmten Dissertationen und Tauschexemplare für die Universitätsbibliotheken Zürich, Basel und Genf, sowie für die Eidgenössische Tauschzentrale in Bern und für sonstige wissenschaftliche Institute.

Eine bedeutende Erleichterung der privaten Bücherhilfe ist insofern eingetreten, als die amerikanischen Besatzungsbehörden kürzlich die Einwilligung erteilten, Bücherpakete im Gewicht von 2 kg mit der normalen Post in die amerikanische Zone zu schicken, von wo aus sie natürlich auch an die übrigen Zonen weiterspediert werden können.

## 2. Kriegsgefangenenhilfe.

Neben der eigentlichen Bücherhilfe hat sich die "Schweizer Bücherhilfe" auch der Aktion zugunsten deutscher Kriegsgefangener in England angenommen. Im Einvernehmen mit der Deutschen Sektion des "Foreign Office", dem "Re-education Department" und dem "Prisoner of War Office" haben vom Frühjahr bis Herbst 1947, 42 schweizerische Persönlichkeiten vor den deutschen Kriegsgefangenen in England Vorträge gehalten. Leiter dieses Vortragsdienstes ist Herr Dr. Hans Z b i n - d e n, Bern. Aus Gesprächen mit den einzelnen Referenten, mit britischen Behördemitgliedern und mit Personen, die enge Beziehungen mit den deutschen Kriegsgefangenen unterhalten, ist auf einen durchschlagenden Erfolg der Aktion zu schliessen. Ausserdem wurden die Lager der deutschen Kriegsgefangenen mit Bibliotheken versehen, und neuerdings ist geplant, ihnen auch schweizerische Tageszeitungen zukommen zu lassen.

Um die gleiche Aktion auch in Frankreich durchzuführen, hat der Bund der "Bücherhilfe" einen Kredit von Fr. 65'000 überwiesen. Wie im vergangenen Sommer in England, sollen in den kommenden Monaten einige Persönlichkeiten aus dem schweizerischen öffentlichen Leben vor den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich über verschiedene aktuelle Fragen referieren.

Die "Bücherhilfe" plant, am 1. Januar 1948 mit der Liquidation zu beginnen und ihre Tätigkeit voraussichtlich am 1. April 1948 einzustellen. Es wurde beschlossen, die Schweizer Spende um einen kleineren zusätzlichen Kredit zur Befriedigung der während der Liquidation einlaufenden dringenden Gesuche anzugehen, welcher von den der Schweizer Spende neu bewilligten Krediten abgezweigt werden sollte. Wie der

Delegierte der Schweizer Spende anlässlich der Sitzung vom 2. Oktober ausführte, besteht keine Hoffnung, von dieser einen grösseren Beitrag zu erhalten, da sämtliche Mittel für die "materielle Hilfe" verwendet werden sollen.

### 3. Weitere Hilfs-Organisationen.

Neben der "Schweizer Bücherhilfe" befasst sich eine ganze Reihe von weiteren Organisationen und Einzelpersonlichkeiten mit der geistigen Deutschlandhilfe. U.a. sind zu erwähnen:

Schweizerische Kommission für Deutschlandhilfe, Präsident:  
Prof. E. Stähelin, Ob. Heuberg 33, Basel;

Basler Kommission für Deutschlandhilfe, Sekretär: Dr. Gerold Walser,  
Dozent für Geschichte in Freiburg i/B.;

Zürcher Kommission für Deutschlandhilfe,  
Dr. Wehrle, Glockenhof, Zürich;

Berner Kommission für Deutschlandhilfe, Präsident:  
Prof. Dr. Georg Schmid, Seftigenstrasse 202, Bern-Wabern;

Gesellschaft für schweizerisch-deutschen Kulturaustausch,  
Dr. E. von Schenck, Reinach b/Basel;

Vereinigung für kulturellen Austausch durch schweizerische und  
deutsche Publikationen, Vorstandspräsident: Nat. Rat. Dr. E. Boerlin,  
Sekretariat: Rittergasse 12, Basel;

Hilfswerk für das geistige Deutschland,  
Vorstandspräsident: Prof. Dr. E. Abderhalden,  
Sekretariat: Freudenbergstrasse 93, Zürich 44;

Schweizerisch-Deutsche Gesellschaft für die Ertüchtigung der Jugend,  
Präsident des Zentralvorstandes: Prof. Dr. H. Hanselmann,  
Generalsekretariat: Schertlingasse 12, Basel;

Berner Aktionsausschuss der Schweizer Gymnasialrektorenkonferenz,  
Rektor Dr. Max Moser, Ludwig-Forrer-Strasse 23, Bern;

Schweizerische Kommission für Bücherhilfe,  
Herbert Lang, Buchhändler, Bern;

Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten,  
Herrn R. Olgiati, Wabernstrasse 53, Bern;

Centrale Sanitaire Suisse, Birmensdorferstrasse 1, Zürich;

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz,  
Stampfenbachstrasse 123, Zürich;

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk, Limmatstrasse 25, Zürich;

Schweizerische Caritaszentrale, Mariahilfgasse 3, Luzern;

Schweizerisches Rotes Kreuz, Kinderhilfe, Bern;

Schweizerische Vereinigung für internationalen Zivildienst,  
Gartenhofstrasse 7, Zürich;

Kommission für die Hereinnahme deutscher Seminaristen,  
Herr Balmer, Konolfingen-Bern;

- Kreuzritterdienst, Frau Dr. G. Kurz, Bern;
- Pro Juventute, Dr. Siegfried, Seefeldstrasse 8, Zürich;
- Schweizerischer Lehrerverein, Herr Egg, Beckenhofstrasse 41, Zürich;
- Schweizerische Vereinigung Sozialarbeitender, Frä. Niggli,  
Seegartenstrasse 72, Horgen;
- Verband der schweizerischen Studentenschaften, E.T.H., Zürich;
- Verband Schweizerischer Volkshochschulen, Münsterhof 20, Zürich;
- Schweizerisches Institut für Auslandsforschung,  
Dr. Ed. Fueter, Kreuzbühlstrasse, Zürich;
- SEPEG (Semaines internationales d'Etudes pour l'Enfance victime  
de la guerre),  
Frau Dr. Wagner-Simon, Schnitterweg 52, Riehen-Basel;
- Herr Dr. med. Gustav Bally, Schmelzbergstrasse 34, Zürich;
- Herr Dr. R. Boehringer, 23, av. Beau-Séjour, Genf;
- Herr Prof. Dr. Emil Brunner, Hirslandenstrasse, Zürich;
- Herr W.R. Corti, Redaktor, Forchstrasse 20, Zürich;
- Herr Peter Dürrenmatt, Redaktor, Binningen b/Basel;
- Herr Rolf Eberhard, Rte de Voëns, St-Blaise;
- Frau Dr. Farner-Hasler, Seeblickstrasse 36, Zürich;
- Frau Dr. Marianne Flügge, Riehen-Basel;
- Herr Prof. Dr. Forel, Prangins;
- Frau Dr. Haemmerli-Schindler, Hochbühlstrasse, Zürich;
- Herr Dr. Gustav Keckeis, Verlagsleiter Benziger A.-G., Einsiedeln;
- Herr Pfarrer A. Koechlin, Martinsplatz, Basel;
- Herr Pfarrer W. Lüthi, Luisenstrasse 42, Bern;
- Herr Arnold Muggli, Boglernstrasse, Küsnacht/Zürich;
- Herr Prof. W. Röpke, 45, av. Champel, Genf;
- Herr Dr. E. von Schenck, Reinach b/Basel;
- Herr Nationalrat R. Schümperli, Romanshorn;
- Herr Prof. Georg Thürer, St.Gallen;
- Frau Dr. Elisabeth Vischer-Alioth, Austrasse 14, Basel;
- Herr Prof. Dr. F.T. Wahlen, Aehrenweg 1, Zürich;
- Herr Fritz Wartenweiler, Herzberg b/Aarau;
- Herr Dr. Hans Zbinden, Alleeweg 13, Bern.

#### 4. Studentenhilfe.

Grosse Bedeutung kommt den Hilfsaktionen der schweizerischen Hochschulen zu. Von der Ueberlassung von Freiplätzen an deutsche Studenten durch die Universitäten der deutschsprachigen Schweiz verspricht man sich - als einen Versuch der direkten demokratischen Beeinflussung - bedeutende Erfolge für die geistige Wiederherstellung der deutschen Jugend.

Die Universität Basel hat für das Wintersemester 1947/1948 155 deutsche, hauptsächlich badische Studenten eingeladen. Die Studenten wohnen, sofern sie nicht bei ihren Eltern in der badischen Nachbarschaft untergebracht sind, im Deutschen Studentenheim in Lörrach. Die Universität gewährt ihnen Kollegiengeleiderlass, und durch Sammlungen und freiwillige Beiträge, unter anderem von Dozenten, werden die Kosten für den Mittagstisch in Privathäusern und Pensionen und für die Tramkarten bestritten. Das Studentenheim Lörrach wird seinerseits zum Teil von Basel aus alimentiert. Die Studenten verteilen sich auf sämtliche Fakultäten, wobei die medizinische und philosophische Fakultät II nur über eine geringe Zahl von Freiplätzen verfügen.

Die Erfahrungen, die mit den badischen Studenten gemacht wurden, sind im allgemeinen befriedigend. An gewissen Schiebergeschäften, die in Anbetracht des fortgesetzten Grenzübertritts ziemlich häufig vorkommen, sind sehr oft die Basler Gastgeber schuld. Im allgemeinen äussern sich namentlich die Dozenten sehr befriedigt über die deutschen Studenten.

Vom Kredit, den die Zürcher Kantonsregierung im letzten Frühjahr im Betrage von Fr. 150'000 für Hilfsmassnahmen zugunsten ausländischer Studenten gewährt hat, ist ein Rest übrig geblieben, der es erlaubt hat, zirka 20 bis 25 deutsche Studenten für das Wintersemester 1947/1948 an die Universität Zürich einzuladen.

Die Konferenz der Gymnasialrektoren des Kantons Bern hat 13 deutsche Gymnasiallehrerkandidaten für das Semester 1947/1948 an die Universität Bern eingeladen. Die Kosten für das Studium werden vom Staate Bern bzw. der Universität Bern getragen. Unterkunft finden diese Studenten in bernischen Familien.

Eine weitere grössere Aktion zugunsten deutscher Studenten befindet sich erst im Stadium der Verhandlungen. Die Universität Bern beabsichtigt, mit der Universität Marburg einen engen geistigen, wissenschaftlichen und persönlichen Austausch zu pflegen. Man hofft, dass diese Aktion noch in diesem Semester in Gang kommt. Ähnliches planen die Universitäten Lausanne und Hamburg.

Die Universität Freiburg lädt seit Sommer 1946 pro Semester 8-12 deutsche Studenten ein. Die Universität zahlt sämtliche Kosten dieser Gäste inklusive Unterkunft und Verpflegung, Taschengeld usw.

Die Handelshochschule St.Gallen und die Eidgenössische Technische Hochschule haben für das Wintersemester 1947/1948 keinerlei Aktion zugunsten deutscher Studenten vorgesehen.

## 5. Seminaristenhilfe.

Aehnlicher Art wie die Studentenhilfe ist die Aktion zugunsten deutscher Seminaristen. Auf Anregung des Direktors des Erziehungswesens in der französisch besetzten Zone Deutschlands, General Schmittleins, haben die Seminardirektoren der Schweiz im Herbst 1946 eine Aktion zugunsten deutscher Lehramtskandidaten und -kandidatinnen eingeleitet. Nachdem sich bis Ende April 1947 fünfzehn deutsche Seminaristen und Seminaristinnen in einer Reihe deutsch-schweizerischer Lehrerseminarien aufgehalten haben, sind gegenwärtig neuerdings 28 deutsche Seminaristen und Seminaristinnen in den schweizerischen Staats- und Privatseminarien untergebracht. Diese Aktion geht am 15. November zu Ende. Zur Zeit werden neue Kandidaten für die dritte Aktion ausgelesen. Sie stammen ausschliesslich aus der französischen Zone und werden sich zum Teil ein halbes, zum Teil ein ganzes Jahr in der Schweiz aufhalten.

Während das Geld für die erste Aktion von den schweizerischen Lehrerverbänden aufgebracht wurde, verteilen sich die Kosten der zweiten und dritten Aktion wie folgt:

Ungefähr  $\frac{2}{3}$  werden von den Kantonen bzw. Staatsseminarien getragen und zirka  $\frac{1}{3}$  von der Schweizer Spende, die pro Seminarist und Jahr Fr. 1'200.-- zur Verfügung stellt. Daneben werden von den Seminarien und schweizerischen Seminaristen auch die Neueinkleidung, Versorgung mit Unterrichtsmaterial, Lehrmitteln, Büchern usw. bestritten.

Die Urteile über die jungen Deutschen lauten im allgemeinen nicht ungünstig. Es ist vorgesehen, die Aktion weiterzuführen, doch hängt dies wesentlich von der Bereitstellung weiterer Mittel durch die Schweizer Spende ab. Die französische Militärregierung zeigt grösste Befriedigung und sucht die Aktion mit allen Mitteln zu fördern.

## 6. Buchaustausch.

Während die Bestrebungen um Zulassung der schweizerischen Tageszeitungen und Zeitschriften in den drei westlichen Zonen Deutschlands nach langwierigen Verhandlungen zu einem gewissen Erfolg geführt haben (siehe Punkt 7), sind bisher alle Bemühungen, den Buchexport nach Deutschland in Gang zu bringen, gescheitert.

Immerhin scheinen die Verhandlungen, die von der "Vereinigung für kulturellen Austausch durch schweizerische und deutsche Publikationen" mit den zuständigen Behörden in der französischen und britisch-amerikanischen Zone geführt werden, einem Abschluss entgegenzugehen. Tatsächlich sind sie mit den französischen Besatzungsbehörden, die sich seit Monaten hinziehen und durch dauernde Rivalitäten zwischen den verschiedenen französischen Instanzen in Baden-Baden erschwert werden, so weit gediehen, dass eigentlich jederzeit mit dem geplanten Austausch im Betrage von Fr. 50'000 begonnen werden könnte. Während das Vereinsortiment auf Grund deutscher Listen die gewünschten deutschen Bücher ausgelesen hat, liegen jedoch die schweizerischen Verzeichnisse immer noch in Baden-Baden.

Viel später als mit der französischen Zone sind die Verhandlungen mit den amerikanischen Besatzungsbehörden aufgenommen worden. Sie haben bereits zu einem Vertragsabschluss geführt, da in der

amerikanischen Zone, im Unterschied zur französischen, die deutschen Buchhändlerorganisationen selbst verhandeln können. Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen aber bei der Bedingung der Amerikaner, dass 10 % der schweizerischen Lieferungen in Mangelware und Rohmaterialien zur Buchherstellung bestehen müssen - einer Bedingung, die von der Schweiz angesichts ihrer eigenen Zellulose- und Papierknappheit nicht leicht erfüllt werden kann.

Trotz allen Erschwerungen technischer, kommerzieller, finanzpolitischer, personeller und nicht zuletzt "bureaukratischer" Natur hofft die Vereinigung bei den bevorstehenden Verhandlungen in Frankfurt und Baden-Baden zu einem definitiven Abschluss zu gelangen.

Auf der andern Seite möchten die Schweiz. Buchhandelsorganisa-tionen den Austausch auf rein kommerzieller Basis organisieren und die für das schweizerische Geistesleben so bedeutsame Frage des Buchexportes und -austausches mit Deutschland den Fachmännern des schweizerischen Buchhandels anvertraut wissen. Er steht seinerseits mit den amerikanisch-britischen Behörden in Verbindung und hat von ihnen die Einwilligung erhalten, vorgängig einem Vertragsabschluss versuchsweise mit einem Buchaustausch im Werte von RM 300'000 - 400'000 zu beginnen, sobald die Auswahl der beidseitig gewünschten Bücher getroffen sein wird.

Diese Verhandlungen beziehen sich nicht auf die französische Zone; doch sollen - gemäss amerikanischen Versicherungen - nach der im Dezember zu erwartenden Zonenvereinigung die Abmachungen automatisch auch in der bisher französischen, d.h. der gesamten Tri-Zone, Geltung besitzen.

Der Schweizerische Buchhändler-Verein steht überdies mit der Sowjet-Zone in Verhandlungen. Jedenfalls scheint auf russischer Seite Bereitschaft für die Anbahnung eines schweizerisch-deutschen Buchaustausches zu bestehen.

## 7. Die Rolle des Eidgenössischen Politischen Departementes.

Dank den Bemühungen des Informations- und Pressedienstes, seinen zahlreichen Demarchen und Interventionen bei den britischen, französischen und amerikanischen Besatzungsbehörden, bei den Gesandtschaften in Bern und den zuständigen Behörden in London, Paris und Washington, ist es gelungen, den schweizerischen Zeitungen unter gewissen Bedingungen den Weg nach Deutschland zu öffnen. Heute können schweizerische Zeitungen und Zeitschriften ungehindert in die drei westlichen Zonen eindringen, vorausgesetzt, dass die Bezahlung in Schweizerfranken in der Schweiz erfolgt.

Von der Ueberlegung ausgehend, dass die schweizerischen Zeitungen, deren Abonnemente in der Schweiz zu zahlen sind, in Deutschland nur einen begrenzten Leserkreis erreichen, prüft das Eidgenössische Politische Departement zur Zeit die Frage, ob in den Städten, wo es konsularische Vertretungen unterhält, Lesesäle für die deutsche Bevölkerung eingerichtet werden können. Bei dem ungeheuren Lesehunger des deutschen Publikums, der weder durch die wenigen erhalten gebliebenen Bibliotheken, noch durch die eigenen, mitunter beargwöhnten Zeitungen befriedigt werden kann, verspricht eine solche Einrichtung, gewissen Kreisen der deutschen Bevölkerung eine Linderung ihrer geistigen Not zu bringen.

Im übrigen leistet das Eidgenössische Politische Departement im Sinne und im Rahmen der Antwort Bundesrat Petitpierres auf die Interpellation Boerlin vom Dezember 1946 einen Beitrag zur geistigen Wiederaufrichtung Deutschlands. Es geschieht dies durch Erleichterung von privaten Aktionen, einerseits im Rahmen der Möglichkeiten unserer konsularischen Vertretungen in Deutschland, andererseits durch gelegentliche Uebermittlungen, durch die Befürwortung von Visaerteilungen, durch telephonische und telegraphische Mitteilungen an staatliche Instanzen und Einzelpersonlichkeiten in Deutschland.

### 8. Ausstellungen und Vorträge.

Schliesslich können auch die von schweizerischen Persönlichkeiten und Instanzen in Deutschland organisierten kulturellen Veranstaltungen, wie die Ausstellung moderner Schweizer Malerei in Stuttgart, die Schweizerische Buchausstellung in der gleichen Stadt, die Schweizerische Wanderbuchausstellung in der französischen Zone (Konstanz, Freiburg, Baden-Baden, Augsburg, Mainz usw.) und die am 25. November 1947 zu eröffnende Schweizerische Buchausstellung in Berlin, sowie die zahlreichen Vortragsreisen von Exponenten des schweizerischen Geisteslebens als ein Beitrag der Schweiz zur Linderung der deutschen geistigen Not gewertet werden.

\*       \*  
\*       \*

Bedenkt man, dass ausser den erwähnten Organisationen sich zahlreiche Einzelpersonlichkeiten und kleinere Komitees bemühen, einen Beitrag an die geistige Wiedergeburt Deutschlands zu leisten - es sei hier bloss an die Bestrebungen Herrn Dr. Fischers, Musikpädagoge in Windisch, um die Errichtung von Pestalozzidörfern in Süddeutschland erinnert - so kann man sich der Erkenntnis nicht verschliessen, dass unbeschadet aller Skepsis über die "Umerziehung" des deutschen Volkes die Notwendigkeit eines tatkräftigen Beitrages unseres Landes zur Linderung der geistigen Vereinsamung unseres nördlichen Nachbarn in weiten Kreisen des Schweizer Volkes Eingang gefunden hat.

\*\*\*\*\*

Bern, den 3. November 1947.

PX.